

Hausgottesdienst

Ostern – 4.4.2021

Pastor Fritz von Hering

Pastor Joachim Schlichting

St. Johannes-Gemeinde Rodenberg

Kreuzgemeinde Stäthagen (SELK)

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

Der Herr ist auferstanden. Halleluja!

er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja!

So wie das Leben jetzt in der Natur wieder erwacht, werden auch wir eines Tages von den Toten auferstehen und ewig leben. Durch Jesus Christus ist das wahr geworden. Er hat dem Tod die Macht genommen und an seinem eigenen Leib ein unverwesliches Leben ans Licht gebracht. Keine Wiedergeburt, keine Rückkehr ins irdische Leben, sondern ein völliges Neuwerden in einem unvergänglichen Dasein. Ihm dürfen und werden wir folgen, wenn er auch uns eines Tages bei seiner Wiederkunft aus den Gräbern hervorrufen wird.

Auch heute erhaltet ihr wieder einen

Gottesdienst zum Anhören nach Hause. Dazu findet sich in diesem Hausgottesdienstheft die Predigt und das Fürbittengebet zum (mit-) lesen.

Für die Kinder gibt es wieder etwas zum Malen auf unserer Homepage.

Verbunden in Christus grüßen euch herzlich eure Pastoren,

Begrüßung

Halleluja

Lied

Rüstgebet

Introitus

Kyrie

Gloria

Kollektengebet

Evangelium

Glaubensbekenntnis

Kinder-Predigt

Predigt

Lied

Fürbittengebet

Vaterunser

Segen



Lieder

ELKG 85, 1-3

Frühmorgens, da die Sonn aufgeht

ELKG 79, 1-4

Gelobt sei Gott im höchsten Thron

32 Heiliges Osterfest - Auferstehung des Herrn

Farbe: weiß

Introitus

Antiphon B

Der Herr ist auf-er-stan-den. Hal-le - lu - ja, Hal-le - lu - ja.

Vgl. Lk 23,34

Psalm

Man singt mit Freuden vom Sieg
in den Hütten der Ge-rech-ten: *

Die Rechte des HERRN be - hält den Sieg!

VII. Psalmton

Die Rechte des HERRN ist erhöht; *
Die Rechte des HERRN behält den Sieg!

Ich werde nicht sterben, sondern leben *
und des HERRN Werke verkündigen.

Ich danke dir, dass du mich erhört hast *
und hast mir geholfen.

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. *
Das ist vom HERRN geschehn und ist ein Wunder vor unsern Augen.

Dies ist der Tag, den der HERR macht; *
laßt uns freuen und fröhlich an ihm sein.

Ps 118, 15.16.17. 21-24

Ehre sei dem Vater und dem Sohn * und dem Heiligen Geist,
Wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit* und in Ewigkeit. Amen.

Antiphon

700

K = Kantor, G = Gemeinde

K Herr Je - sus, Sohn des leben - di - gen Got - tes:
K Du Mitt - ler des Neu - en Bun - des:

G Ky - ri - e e - le - i - son.
G Ky - ri - e e - le - i - son.

K Herr Chri - stus, du hast für uns getragen Kreuz und
K Du bist für uns auferstanden von den

Lei - den: *G* Chri - ste e - le - i - son.
 To - ten: *G* Chri - ste e - le - i - son.

K Herr Je - sus, du Herr dei - ner Kir - che:
K Du Hoff - nung der gan - zen Er - de:

G Ky - ri - e e - le - i - son.
G Ky - ri - e e - le - i - son.

T und M: Josef Seuffert (1963) 1972 nach dem gregorianischen Kyrie XVI
 11./12. Jh.

Predigt

(Pfr. Fritz von Hering)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Hört Gottes Wort im 2. Buch Mose im 14. Kapitel:

Der HERR verstockte das Herz des Pharao, des Königs von Ägypten, dass er den Israeliten nachjagte. Aber die Israeliten waren mit erhobener Hand ausgezogen.

9 Und die Ägypter jagten ihnen nach, alle Rosse und Wagen des Pharao und seine Reiter und das ganze Heer des Pharao, und holten sie ein, als sie am Meer bei Pi-Hahiroth vor Baal-Zefon lagerten. 10 Und als der Pharao nahe herankam,

hoben die Israeliten ihre Augen auf, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her. Und sie fürchteten sich sehr und schrien zu dem HERRN 11 und sprachen zu Mose: Waren nicht Gräber in Ägypten, dass du uns wegführen musstest, damit wir in der Wüste sterben? Warum hast du uns das angetan, dass du uns aus Ägypten geführt hast? 12 Haben wir's dir nicht schon in Ägypten gesagt: Lass uns in Ruhe, wir wollen den Ägyptern dienen? Es wäre besser für uns, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben. 13 Da sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der HERR heute an euch tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wiedersehen. 14 Der HERR wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein. Der Herr segne an uns sein Wort!

Mit den Rücken zum Meer

Immer mehr Menschen drängen an den Strand des Meeres. Unruhig tragen sie ihr Hab und Gut zum letzten Meter Boden, der ihnen noch bleibt, bevor das Wasser ihnen den Weg abschneidet. Wie eine eingepferchte Schafherde strömt das Volk immer weiter dorthin, wo ihre Flucht enden wird. Am Horizont die Staubwolke der Ägyptischen Streitwagen. Nur noch eine Frage der Zeit, bis sie hier sind. Was dann passiert, ist allen klar: Weggelaufene Sklaven müssen arbeiten bis sie tot umfallen. Sie werden für ihre Kühnheit bitter bezahlen müssen. Beinahe kann man das Rumpeln der Wagenräder schon in dem festgetretenen Sand spüren.

Am Strand steht der, der ihnen das alles eingebrockt hat. Der Anstifter – Mose. Wie hatten sie ihm alle zugestimmt. Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei. Gottes Plan für sein Volk. Plagen gegen den Unterdrücker. Freiheit für die Kinder Gottes. Keine Angst mehr vor der Willkür des Pharaos. Endlich leben und nicht sterben in den Steinbrüchen. Jetzt reden sie auf ihn ein: Warum hast du uns das angetan? Sterben hätten wir auch in Ägypten gekonnt. Du hast uns in eine Sackgasse geführt. Du

und dein Befreier-Gott. Wie die Wellen unten am Strand auf die Felsen, schlägt ihre Furcht auf ihn ein.

Ihre Angst treibt sie, oder vielleicht ihre Sorge, selbst eine falsche Entscheidung getroffen zu haben – für ihre Familien, auf den falschen gehört zu haben, sich einer falschen Hoffnung hingegen zu haben. Ihren Kindern hatten sie von der Freiheit erzählt, die Gott ihnen schenken würde.

Vermutlich ist Mose, der einzige hier, der noch daran glaubt. Alle anderen fragen sich, warum sie nur auf ihn gehört haben. Hatten sie nicht doch ganz ordentlich leben können in Ägypten? Waren die harten Strafen des Pharaos nicht besser als das hier? War es nicht besser, sich für die Ägypter tot zu arbeiten, anstatt von ihnen ins Meer getrieben zu werden?

Einmal nicht aufgepasst

Nur wenige Kilometer von dort, vielleicht 50 oder 100, liegt ein Schiff mitten in der Wüste. Es ist ein Containerfrachter mit zigtausenden verschiedenfarbiger Metallkisten an Board. Fast 400 Meter misst es von Bug bis Heck. Es steckt in der Böschung des Suezkanals. Beide Enden des Schiffs haben sich in den Wüstensand am Ufer gegraben. Jetzt lasten die tausenden von Tonnen des Schiffs und seiner Fracht auf der Uferbefestigung. Nichts bewegt sich.

Während tagelang Bagger und Schlepper im Einsatz sind, das Schiff zu befreien, stauen sich immer mehr Schiffe vor den Einfahrten in den Suezkanal. Die knapp 200 km lange Schifffahrtsstraße ist das Nadelöhr, durch das fast alle Handelswaren aus Asien nach Europa müssen. Elektronik, Industrieprodukten, Öl – Unmengen von Konsumgütern sitzen fest im Golf von Suez und am südlichen Ende des Mittelmeers. Jeder Tag, den diese Schiffe ihr Ziel nicht erreichen, kostet wirtschaftlich gesehen, Millionen. Schiffe nehmen den langen Weg um Afrika – einmal ganz

außen herum. Und das alles, weil vermutlich eine einzige Person eine schlechte Entscheidung getroffen hat.

Was genau passiert ist und wie es zu dieser Havarie kam, wissen wir nicht. Aber ich stelle mir vor: Irgendjemand muss ja im entscheidenden Moment das Ruder des Schiffes in der Hand gehabt haben. Es heißt ein Sandsturm habe die Sicht getrübt. Aber irgendjemand muss ja trotzdem weitergefahren sein, anstatt alle Maschinen zum stehen zu bringen, bis die Fahrt wieder ungefährlich weitergehen kann. In dessen Haut möchte ich nicht stecken.

So ist das im Leben. Du passt einmal nicht auf, hältst das Ruder in die falsche Richtung und schon sitzt du fest und mit dir womöglich noch andere. Der Schaden ist nicht mehr gutzumachen. Es geht weder vor noch zurück. Du denkst dir: Hätte ich doch nur besser aufgepasst, eine klügere Entscheidung getroffen. Aber rückgängig machen kannst du es nicht und befreien kannst du dich selbst auch nicht.

Haftpflichtversicherungen gibt es für solche Fälle vermutlich auch nicht und so steckt nicht nur dieses Schiff mitten in der Wüste fest, sondern mit ihm, derjenige der es steuerte in einer ziemlich üblen Situation. Hätte ich doch bloß besser aufgepasst, oder wäre ich garnicht erst zu dieser Reise aufgebrochen.

Hoffnung enttäuscht

Auch ganz wo anders, in Jerusalem, ist ein Weg versperrt. Allerdings keiner, durch den alle hindurch wollen. Es ist der Eingang zu einem Grab und der große Stein, der davor liegt ist eigentlich ziemlich sinnlos. Denn in der Grabhöhle liegt nur ein Toter. Der kommt sowieso nicht wieder raus. Vielleicht geht es bei diesem Grabstein auch darum, dass keiner die Leiche entwendet. Aber ganz ehrlich, was soll man mit einem Toten noch groß anstellen? Man kann ihn vielleicht noch zu einem Symbol für irgendetwas machen. Aber das viel größere Symbol ist doch, dass dieser Mensch – Jesus

– überhaupt tot ist. Hingerichtet, gekreuzigt für seine Gotteslästerei, für seine anmaßende Auslegung der Heiligen Schrift, für seine Behauptung er selbst wäre der angekündigte Retter oder gar Gottes Sohn.

Der Stein vor dem Grab ist da im Grunde nur das Siegel drauf. Der Stempel: Dieser war im Unrecht. Das sind die Konsequenzen. Ein Zeichen für alle, die ihm nachgerannt waren: Das hier ist endgültig. Der kommt nicht mehr heraus. Er wird euch nicht mehr verführen. Tot ist tot.

Vielleicht hätte man Jesus besser beschützen müssen, ihn nicht nach Jerusalem ziehen lassen, ihn warnen, wie das alles enden würde. Aber vermutlich wäre das auch aussichtslos gewesen. Er wäre uneinsichtig gewesen, hätte festgehalten daran, dass all dies zum göttlichen Plan gehöre. Einer stirbt, damit alle leben. Wie hohl dieser Satz jetzt angesichts dieses großen Steins klang. Man hätte garnicht erst seine Hoffnung auf ihn setzen sollen.

Am Ende bleiben die Dinge doch so oder so, wie sie sind. Keiner lebt ewig. Hoffnung muss enttäuscht werden. Und zum Schluss gewinnen immer die Römer.

Sackgassen

Lauter Sackgassen, lauter versperrte Wege. Ich sehe ein Volk, dass auf die Befreiung aus der Sklaverei hoffte und nun mit dem Rücken zum Meer das anrückende ägyptische Heer kommen sieht. Ich sehe Seefahrer, die schlechte Entscheidungen treffen – aus Unachtsamkeit oder Nachlässigkeit – und damit die halbe Weltwirtschaft aufhalten und einen immensen Schaden anrichten. Ich sehe Menschen, die Jesus nachgefolgt waren und nun voll enttäuschter Hoffnung dessen Ende in einem verschlossenen Grab sehen mussten.

Verschlossene, versperrte Wege, Sackgassen. Was bleibt, ist umzudrehen, die Enttäuschung herunterzuschlucken, sich mit dem zu arrangieren was einem bleibt.

Sackgassen – oder Dead Ends auf Englisch – tote Enden. Wir stehen im Leben immer wieder dann vor ihnen, wenn wir von Menschen, Krankheiten, Katastrophen, die stärker sind als wir, mit dem Rücken an die Wand gedrängt werden, wenn unsere Schuld uns in die Falle laufen lässt, weil wir Dinge auf die leichte Schulter genommen haben, fahrlässig gehandelt haben. Und am Ende stehen wir immer vor dieser letzten Wand: dem Tod. Kein Durchkommen dort.

Nur einer, der offenbar noch daran glaubt, Mose, hält fest an dem Wunder, das Gott in dieser Sackgasse zu tun gedenkt:

Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der HERR heute an euch tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wiedersehen. Der HERR wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.

Predigttext 2

Hört Gottes Wort im 2. Buch Mose im 14. Kapitel:

*19 Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heer Israels herzog, und stellte sich hinter sie. Und die Wolkensäule vor ihnen erhob sich und trat hinter sie
20 und kam zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israels. Und dort war die Wolke finster und hier erleuchtete sie die Nacht, und so kamen die Heere die ganze Nacht einander nicht näher. 21 Als nun Mose seine Hand über das Meer reckte, ließ es der HERR zurückweichen durch einen starken Ostwind die ganze Nacht und machte das Meer trocken, und die Wasser teilten sich. 22 Und die Israeliten gingen hinein mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. 23 Und die Ägypter folgten und zogen hinein ihnen nach, alle Rosse des Pharao, seine Wagen und Reiter, mitten ins Meer. ... Und das Wasser kam wieder und bedeckte Wagen und Reiter, das ganze Heer des Pharao, das ihnen nachgefolgt war ins Meer, sodass nicht einer von ihnen übrig blieb. 29 Aber die Israeliten gingen trocken mitten durchs Meer, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. 30 So errettete der HERR an jenem Tage Israel aus der Ägypter Hand.*

Und sie sahen die Ägypter tot am Ufer des Meeres liegen. 31 So sah Israel die mächtige Hand, mit der der HERR an den Ägyptern gehandelt hatte. Und das Volk fürchtete den HERRN, und sie glaubten ihm und seinem Knecht Mose.

Ostern = Freiheit

Liebe Gemeinde,

wir feiern heute Ostern in einem Jahr, in dem einem die Mauern, die uns den Weg versperren, ziemlich unüberwindlich scheinen können: Die Mauer einer Naturgewalt, die seit über einem Jahr über uns hereingebrochen ist und uns alle zum zuhause bleiben zwingt. Die Mauer der eigenen Verantwortung, die uns nicht selten zu Recht fragt, ob wir nicht fahrlässig waren, leichtsinnig, inkonsequent und ob wir nicht am Ende auch Schuld an unserer Situation tragen. Die Mauer des Todes, den wir zu fürchten haben – wenn nicht unseres eigenen, dann doch den unserer Lieben.

Ich habe gelesen, angesichts der nach wie vor hohen Todeszahlen durch die Coronapandemie, wäre es dieses Jahr unangebracht fröhlich Ostern zu feiern. Vom Sieg des Lebens über den Tod zu reden, während Menschen auf den Intensivstationen sterben, sei realitätsfern. Aber ich glaube, Ostern ist kein Fest, das den Tod und das Leid nicht ernst nimmt. Es ist ein Fest für Menschen, die feststellen, wie schnell sie im Leben in Sackgassen stecken, aus denen es nach menschlichem Ermessen keinen Ausweg gibt. Aber eben nur nach menschlichem Ermessen. Denn genau dort, wo für Menschen alles endet, hat Gott den Weg geöffnet.

Als die Israeliten vor dem Meer standen, hat er es einfach geteilt. Zwei Wände aus Wasser, recht und links. Trockenen Fußes. Ich stelle mir vor, wie die Menschen erst zögerlich dann immer schneller über den trockenen Meeresboden liefen. Eine Rettung an einer Stelle, an der das überhaupt nicht möglich schien.

Ich sehe die Frauen am Ostermorgen vor mir, wie sie genauso zögerlich und ungläubig auf den weggerollten Stein an Jesu Grab blickten. Wenn Jesus wirklich lebt, dann gibt es Hoffnung, die nicht einmal der Tod zunichte machen kann. Das stellt diesen Jesus, unseren Herrn, in ein ganz neues Licht. Wenn er derjenige ist, dem nicht nur Wind und Wellen gehorchen, der das Meer teilte, sondern uns auch einen Pfad durch das finsterste Tal – den Tod – bahnen kann, dann brauchen wir kein Unglück zu fürchten.

Keine offenbare Hoffnungslosigkeit, keine Konsequenzen schlechter Entscheidungen, keine Schuld, keine Halbherzigkeit, kein Tod können uns letztlich zur Sackgasse werden, wenn wir Jesus Christus auf seinem Weg nachfolgen. Wie er werden wir leben, auch wenn wir sterben. Wie er werden wir den Tod hinter uns lassen. Wie er werden wir in einem neuen Leben wandeln, in dem Schuld und Leid keine Rolle mehr spielen.

Mit anderen Augen

Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der HERR heute an euch tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wiedersehen. Der HERR wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.

Daran erinnert mich der Durchzug der Israeliten durch das Schilfmeer – an das Heil, das der Herr am Osterfest für uns getan hat, als er das Meer für uns teilte und einen Weg bahnte, trockenen Fußes hinüber zu kommen.

Und wie die Israeliten ist die Aufgabenteilung dabei ganz klar: Nicht wir werden dafür sorgen, dass alles gut wird, sondern er hat für uns gestritten und wir werden stille sein.

Den Tod, ja den gibt es noch. Er kann uns noch ordentlich erschrecken. Wie diese gewaltigen Wasserwände rechts und links des Durchgangs durch das Schilfmeer droht er noch. Gehalten wird er nur von der Macht

Gottes. Aber wir können guten Mutes sein, weil Jesus Christus uns diesen Weg voran gegangen ist und trockenen Fußes drüben angekommen ist. Seither gilt für uns der Satz, den Mose den Israeliten mit auf den Weg gab: Denn wie ihr den Tod heute seht, werdet ihr ihn niemals wiedersehen. Keine Sackgasse – kein totes Ende, sondern ein Durchgang.

Der Herr ist auferstanden – Er ist wahrhaftig auferstanden. Amen.

Achso: Das Containerschiff ist mittlerweile freigelegt. Es waren allerdings weder die Bagger, die den Sand unter dem Schiff weggegraben haben, noch die Schlepper, die das Schiff vom Ufer gezogen haben, die letztlich den Ausschlag gaben. Vielmehr hat ein kleiner Trick in Gottes Schöpfung das Schiff wieder befreit: Der Vollmond hat durch seine Anziehungskraft den Wasserspiegel im Kanal erhöht und damit den letzten Schubs gegeben. Ich hab noch nicht gehört, dass jemand das als ein Wunder bezeichnet hat. Aber ich finde, es ist doch schön, dass Gott durch seine Schöpfung den Fehler wieder ausgebügelt hat, den der arme Mensch am Ruder verbockt hat.

Jetzt aber: Der Herr ist auferstanden – Er ist wahrhaftig auferstanden. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Fürbitten

Noch umgibt uns der Tod.

Aber du bist auferstanden, Christus.

Du bist das Leben und nimmst den Tod die Macht.

Du bist auferstanden und teilst dein Leben mit uns.

Komm mit deinem Leben in diese geplagte Welt.

Teile dein Leben

mit denen, die mit dem Tod ringen.

Teile dein Leben
mit denen, die von der Angst verschlungen werden.

Teile dein Leben
mit den Einsamen,
mit den Verzweifelten,
mit den Geschlagenen.

Du bist auferstanden und teilst dein Leben mit uns.
Komm mit deinem Leben in diese geplagte Welt.

Teile dein Leben
mit denen, die sich für andere hingeben.

Teile dein Leben
mit denen, die für dieses Leben kämpfen.

Teile dein Leben
mit denen, die uns lieb sind und nach denen wir uns sehnen.

Du bist auferstanden, Christus,
du besiegst den Tod, damit wir leben.

Teile dein Leben mit uns
und lass uns aufleben
heute und in diesen österlichen Tagen.

Noch umgibt uns der Tod,
aber wir beten dich an,
denn du bist das Leben.

Halleluja.

Amen

Segen

Es segne uns Gott der allmächtige und barmherzige, Vater, Sohn und
Heiliger Geist. Amen.